

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 96

Cartier, Gallus

[S.l.], 1742

Von Predigern anzuhören - Zweytte Red.

[urn:nbn:de:bsz:31-110840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110840)

und seyde wider dem Sündenpflast zugewandt. Frisst das aber
 aufrichtig fäudlen? Frisst das das Wort Gottes hören, und solche
 unrichtigkeiten? Frisst ob nicht viel mehr das selber aufheiligen,
 daraußen, in das das Wort, und auch dem Mittel das Fröhl
 ein Name insaf zu einem dasdamen gebau?

Was ist das Ziel? Ist, was die Christen der Herr
 selbst gelobt: Nemlich man solle das Wort Gottes nicht nur
 aufhören, sondern solches auch in dem Fröhen befolgen, und sich
 nach allem Kräfte bemühen ein Volm Nutzen darau zu
 pflegen. Das Wort Gottes ist ein Trompeten, ein Schwert,
 und ein Brod spricht Hugo à S. Victore. Ein Trompeten,
 die die die dem Pflast antwortet, ein Schwert, welches die
 bestrafen, ein Brod, welches die ernährt. Von diesem
 Trompeten soll angefrisst springt auch dem Besten
 vor, in welchem die unempfindlichkeit die so lang
 angehalten; mit diesem Schwert bewacht strittet sol-
 den müßig wider alle Laster; mit diesem Brod gestärkt
 wandert in Tugend fort gleichwie Elias, bis er auf dem Berg
 des Horeb, unendlich in das himmlische Jerusalem gelangt.

Von dem Wert Gottes.

Von seiner Würde, und Nutzen; Von Mitteln, solches recht an-
 zuführen: Von dem Sündenpflast, die demselben entgegen stehen;
 und von dem großen Unglück, so auf ihm wartet, welche solches
 hören, und demselben nicht nachkommen.

Pro Dominica
 Sexagesimæ.

Zweyte Red.

Qui habet aures audiendi, audiat.

Wer ofren hat zuführen, der höre. Luca 8.

Christliche Dornen, die ist in ein weites Wunderliches,
 und unersätzt Vortrag, der in solchen Worten besteht, welche
 nicht, als ordentlich in sich aufhalten. Was wir ofren haben,
 zu was können sie sonst gebraucht werden, als zum Hören?

und was ist auch alle Mühe, der ist nicht ein größeres auf-
 merksamkeit dordint fatter, als Christ? Warum br-
 dient es sich den dieß dorthin, wurdet ihr sagen? Was
 ist die Lust, in welche für das dorthin wolt unter-
 weisen, von einer außerordentlichen Wichtigkeit? oder
 warum ist die böse grüßlich ungenügend der Meisten so
 völlig bekant, welche zu ihm kommen, sein Wort anzuhören?

Erwidert hat er verhalten, dorthin in Christo. Erstlich
 hat er ihnen gesagt, das, nachdem der Arbeiter ~~am~~
 ausgegangen seinen Samen zu säen, sage ein Heil über
 den Weg gefallen, welcher Heil dorthin, Heil von
 dem Heilern aufgeschossen worden: und ein Heil sage auf
 ein Feld gewachsen, und da es ^{ein} aufgegangen, sage dorthin
 dorthin, weil er kein Fruchtigkeit fatter: Ein anderer
 Heil aber sage zwischen dieß und dem Samen, und da
 solches mit ihm aufgeschossen, fatter sie dorthin dorthin
 nicht: Erstlich sage auf ein Heil in ein gutes Feld
 gesät worden, und fatter fruchtig gebracht.

Während nun dieß geschehen und alle gleichmäßig ein außer-
 ordentlich aufmerksamkeit erforderte, hat Christus
 für gut verachtet, sein Stimm zu erheben, und aufzu-
 rufen: Was ist das zu hören, der fatter & damit
 sie den dorthin dieß gleichmäßig desto besser fassen
 sollten, welcher in diesem Besatz:

Dieser Samen, sprach er zu ihnen, ist das Wort got-
 tes. Wo nun solches auf dem Weg gefallen, bedeutet
 es die Mühe, welche das Wort Gottes anhört, aber gleich
 darauf kommt der Teufel, und weicht solches wieder
 aus ihren Füßen, damit sie nicht glauben, und folg-
 lich nicht selig werden. Der, so auf dem Feld gewachsen,
 zeigt eine Ase, die den predigen gerne zu hören, und
 solches mit Freuden annehmen, weil aber dieser Samen
 kein Wurzel bei ihm fatter, so glauben sie auf ein
 Zeit, so bald aber ein auferstehung sich selber lassen,

4402.

fallen sie wird ab, und weiften zurück. Aber dem aber, so in die Dörren gefallen, werden die Dörren vorstehen, welche zwar die predig angefoert haben, aber bald von den zudilren sorgig weckhumben, und wohlleuten die ob lobend vertriebt worden, und folglich kein frucht bringen.

O mein gott, wie viel werden noch frucht zu tag der gleichen zuförrer gefunden! also ist söstt billig, das ich mein stumm antheil auf nehme, und anfrucht: vor ofen sat zuförrer, der lören; das ich werde in gegenwärtigen gottesreich die frucht in sachen vorbringen, wegen welcher das wort gottes bei unzählbaren christen kein kraft noch wirkung hat.

Lebtelei =
Lüreg.

Erstlich ist bei ihnen ein mangol der innerlichen gemüthls vorfassung, da fällt der göttliche saamen auf den weg. Zweitens geht bei andern die wasser andacht ab, da fällt sie auf ein folson. Drittens mangelt bei den meisten die gewisse küst, und die aussetzung der sachen zu grosser interesse und eignen nutz, da da wird der saamen von den dörren vorsticht. Wo die gemüthls vorfassung abgeht, sind die außschwäftiger; wo die andacht mangelt, sind die vorstocker; wo die gewisse küst nicht ist, sind die vorwörter. Diese drei wichtige wasserwerke wollen wir nach der meinung ^{des christen} ablegen, aber sie müssen sich be-
mühen diese predig mit einer weit besseren gemüthls-
neigung auf- und anzunehmen, als die Dörren haben, bei welcher der saamen des göttlichen worts einblenden auf den weg, od auf ein folson, oder in den die dörren zufallen pflegt.

Erster
Theil.

Die drei umstände sind in obigen gleichnis begriffen, welche mir klar vorkommen, warum die meisten das wort gottes fruchtlos auförrer. Der saamen ist ^{gütlich} welcher auf gütlich frucht zu könnete frucht bringen, aber es geht vorüber,

entweder wegen dem untauglich Fodur, in welche es fällt,
oder wegen botheit Irriung, die solches widfingweg raubt.

Es wird dort watten, wie kan es dan aufwauffen? od Iren
Gnustel nimbt es wid aus dem frotzen der züförrer, wie kan
es dan frucht bringen? Aud warum es gesselt dieß alleß, wörl,
sie dieß göttliche wort in gnomem aus einem laütren fürwitz
auförrer, die fassen es uns oben sin, dab es also züwörrer
kann die ofren wort bewüßet. Die bringen ein außfloriftige
grist in die kirch, ifer godauchen fassen in allen wüchlen
der welt forinn, folglich haben sie kein größere aufwuch=
samkeit, als wan sie gar nicht geseit lätten. Aud dieß
wenn es mit christe den oßentlichen wort, auf welche
der Daaumen die göttliche wort sinfallt.

Auf den oßentlichen, ^{fragen} geseit einige züförrer, andere wüchlen,
andere fassen. Einige wüchlen und flörigen, andere seigend still
und flörigen; einige vogtzen sich mit stätigen, andere
früchten unter flörigen bünden; einige wörrer den iferen
gessellen, andere den iferen widerwärtigkeiten. Mit einem
wort es ist ein immerwäsende bewegung, und beständig
forinn laütren auf solchem. Aud dieß ist die wassersafte abbil=
ding räuffentwörlig außfloriftungen brü unzahlbare christen,
über welche man größere insaf sat züblagen, als ein stoub
in der gätzen pfast gefalt, ~~der sich so sehr über die aufffloriftung~~
~~der freiden, so sinne zeit so in flörigen was, behlagl fatter~~
~~der freiden~~ der wörrer Seneca über die außfloriftung der
freiden sich behlagl fatter, da es zu iferen störf. ifer kommt
nicht zu uns die wörrer ~~geseit~~, und was fünf wüchlig
wäre züwörrer, sondern zürrer allein die zeit zürrer=
wörrer, und dem wüchlig plat, zürrer; ifer kommt
nicht fürer üble lobred art ab zürrer, und ein besser an
fünf zürrer, sondern uns sinne störf zürrer,
und die ofren darmit zürrer götzen.

O großer Gott! was würde es nicht gesagt haben,
wan es die vorkantung gesagt hätte, dab unser predigen

fuhr aus den größten und nützlichsten Werken des Christen-
thums sie, und dannoch fätht so zu müssen, daß man
Inselben mit aller Insehrlichkeit, mit Schwätzen
und Layen, und andern bösen Tritten beywohnt: was
wird für nicht gesagt haben, was für große fätht, daß die
Christen nur auf die Freuden, auf die Gebärden, auf die Lieb-
lichkeit, auf die untreflichkeit müssen, auf die Wohlbelin-
gung, und wort ihres Predigens acht geben, singen auf dem
zustand ihres bösen gewissens kein gedanken machen, und
~~den Pflichten~~ in ihren außschwätzungen festsitzend dar-
lassen?

Wilt darvon, daß die göttliche und die gute, die in die
Welt zu fassen, was ihnen von der Barmherzigkeit getragen wird,
sonder sie kommen zum Predig, als zu einem vortrefflich-
keit darvon, daß die in sich selbst gehen, und sich bewahren, den
heiligen Geist zu empfangen, der ihnen das Wort zeigt; sonder
sie laufen in unsern kirchen zusammen, sagt der H. Hieronymus,
gleichwie auf einem Jahrmarkt das Vieh, so in ein alle-
meinere Welt zu fassen, welches einem jeden offen steht.

Auf den öffentlichen Jahr Märkten legt man ihnen ein wasser
aus; in unsern kirchen versammeln die üppige Welt bilden mit
ihrem geizigen geiz, was die immer können außschreiben:
auf den Jahrmärkten kauft und verkauft man alles, was
man sonst nicht kriegt zubringen kan; in unsern kirchen
gelesen oft unser Landlungen, freywillig abendungen, kauft und
verkauft, als in den jähren; und spricht ab, man wisse
kein tägliches wort zu hören, als den Tempel Gottes. Auf den
Jahr Märkten ist inwendig ein solches Geräusch, daß kaum
man die andern verstehet; in unsern kirchen geleset
wird wohl unter außgelassenen Christen ein solches ärgere
schwätzen und layen, daß die öfters von dem Prediger kein
wort begreifen können.

Das kostbar-Evangelium der Tamen, so wirst du dich auf
den öffentlichen verg. und vergesslich außgerichtet! Du findest

Vom Freidig Jovere. 2. Red.

7405.

nicht, als außfloriftige Fortym; nicht, als mumpfen, welche
weder außfloriftigheit, weder ein begierd abwas zu=
befalten, weder ein willen abwas mit außfloriftigen von sich fließen
lassen! Aber was du in lauten solich unfruchtbar forden
fallest, was wird nütlich auß die worden? und, ^{was} wurdet ihr,
meiner brüder, für ein Nutzen darauß schöpfen?

Christus der Herr hat schon längst für mich gredetwortet,
da er sprach: Dieser Saamen ist vertrotten worden, und die Ho=
gel der Lüfte haben ihn aufgeschossen. Gleiches gestalt wird
noch fruchtiger sagt der Saamen der göttlichen wort ~~ausfließen~~
vertrotten; od er kumbt der Trüffel, wäubet solich der die
Fortym der gottlosen wid forauß, dab die niemast darau
gläuben, nicht ein auß nicht solig worden. Die vertrotten=
dies göttliche wort mit fließen, und dies ist ihr sünd;
als dan wisset der Trüffel solich wid auß ihren Fortym, und
dies ist die strast ihrer sünd. Die strasten od, und dafförge
worden sie der gott pfuldig; Es wird ihren auß widre
abzogen, und fruchtlos worden sie unglücklich solig.

Habt ihr niemast gegläubt, liebste züföhrer, dab die
langwierig = und freiwillige außfloriftung die sache so weit
hin auß treiben, und in so unglücklich soligod end unnen solich?
Habt ihr gegläubt, dab, vor kein begierd habe auß dem wort
gottob im güte zu züföhrer, und im fall der not zü
volne frögl außzuvordern, solich oben so vil fröge, als dasselbe
strasten, und mit fließen fortten?

Der H. Paulus lehret in einem prediger an die
Corinther, dab döring, welcher die lob Christi von andern
strömen nicht unterscheidet, einer großen missethat pfuldig
worden. Unterscheidet ihr nicht dies fröliche wort, die ihr
solich nicht als das wort eines mumpfen, und nicht als das
wort gottob außvort? Forttet ihr solich nicht mit fließen,
da ihr dasselbe den allerbewächtigsten creaturen auf=
setzet? füget ihr nicht dem frölichen Geist die größte pfund zü,
der durch dies wort schon so vil gefröliget, und solig hat gemacht,
was ihr dasselbe nicht obnein außvort, dab fröth aber stölig drofflüßet?

Ihr erkennet es nicht grüßsam, wie pfwäfer für sind
 frige; und die strafe, so ihr Doffwogen dordinet, begriff=
 hat ihr stillriest noch wenigere. Vorlaugt ihr solch zuwissen?
 So werckelt auf. Der Trüffel wird Disch göttliche wort
 von fuis ficutog unnumen, damit ihr nicht gläubig, und
 Dordig werden sollet.

Christus der Herr sagt nicht: Der Trüffel werde fuis der=
 findrom, sein wort nicht anzuführen; Dan Disch frind furoob
 frigt will selbstem, das ihr auf ein pfim der andacht solt
 bleiben lassen, indem er wohl wiffet, das es fuis heimob
 wogt von furtzen gese: Dondor der Herr sagt: Wilen Disch
 lölligse geist arglüstig und botfacht ist, so werde er den frucht
 und Nutzen von fuis ficutog unnumen, wolken Disch göttliche
 Daamen soust würde furdor gebraucht haben. Er lassat fuis das
 wort gottob in das gese fallen, wollet fuis sich allein zu nicht
 dienet, aber ^{er} ~~disch~~ lassat nicht zu, das ihr den geist und kraft
 Disch wort in fuis furtz empfangen möchtat: Er ist glig der
 Ausriffen, wollet die wüthol von dem Daamen abtragen,
 damit er kein frucht bringe: Er in soch, wüthol, dordig
 er in fuis furtzen.

Wan ihr Disch wort mit neuer andachtigen aufmerck=
 samkeit, und mit einem drosamblothe geist sätlet angeseht,
 werden es fuis ein mittel ~~der~~ zum ewigen frigt gelobten
 frige; aber wilen ~~er~~ auf den weg ist gefallen, hat fuis
 solch nicht grüntzt: ihr sacht kaum daran gedacht, hat der
 lölligse frind daselbe pfou wid von fuis ficutog unnumen.

Disch wort werden fuis unvolig aufgrüntzt, und
 furoon gläubig wid erweckt haben, wan es in furoon
 furtzen wüthol gefasst sätte, aber weil die Trüfflige
 Ausriffen die wüthol abtragen, so sollet in furoon
 furtz kommen, das es ist furoon gläubig frög und faul, auf
 von allen güttre werckre rütblößt, und gligsam wie Todt.
 Nun haben wir pfou die von Disch Matro gefandlet, aber wir
 wöly noch weiter fort furtz; was often sat, Der frige.
 = züföven,

* Disch/daamen

Der Traum, so auf den fallen gefallen, ist stundorant, zweyter
weil es kein fruchtbarkeit hat. Die ist ein zierlich, und zierl.
gleichlich dreyen, welche, nachdem sie das wort Gottes
angeführt, solches mit freunden aufzunehmen, weilen ob aber
kein wusthol bey ihnen gewirkt, glauben sie nur auf ein
kurze zeit, zur zeit der auferstehung aber fallen sie wieder
ab, und werden zerrück.

Mit freunden fangen sie an die predig zuzuhören, der glauben
aber wird gleich schwarz, und die auferstehung wird Meistow.
Dies ist, und wir sind erachtend, was uns Christus in gegenwärti-
gigen gleichlich loben will. Von wie die wasser andacht, so durch
die fruchtbarkeit beditten wird, in uns fällen, würde alle
auf den himel zu fließen, wenn du staten geseh. In der freud,
so die frucht der fruchtigen geist wäre, würde unser glauben
stärken, diese gestärkte glauben würde alle auferstehungen
überwinden, mit dem göttlichen wort sie ungenügend frucht in
uns fort zu bringen; aber auch abgang der andacht, und auch
mangel der beobachtung unserer pflichtigkeit fällt ob auf ein
selben, und stundorant, weil dasselbe kein wusthol hat.

Der anfang pflegen wir das wort Gottes mit freunden anzuhören;
Wann diese freud dreyen gleich wäre, so die brant in den loben
Linden gefalt, nachdem die die stimmung ihres geliebten gefort.
Wann diese freud immer gleichbleibe, die der fruchtigen andacht der
sich hat stücken lassen, da es auch immer sonderbarem trost auf-
gewiesen: Wie haben den messiam gefunden! welche auf ein zeit
lang bey demselben stückbleibe, damit es die lören künde. Wann
diese freud ein gleichlich mit immer fälle, die David gefalt, welche
von sich selbst bekant, es sey ihm nicht abzumutlichen ge-
wesen, als das wort Gottes, welche es allen wohlkünden, und
Christen die der welt mit hergezogen. Wie glücklich wäre
ein solches mensch! Ich wolte sagen, es solte uns fleißig auffri-
nen, und diese himelische brod herkosten. Es solte die weisheit
aus dem münd dreyen sammeln, welche unermesslich weiser ist,
als die weisheit Salomon; es würde bekennen, das alle, was
den Salomon gefort gesagt worden, gegen den wort Gottes kein
staten seye.

Luc. 23.

Aber was die Feind Jeronimus gleich ist, die Herodes jagt, als Christum züfassen, und Jhu züfassen, weilou es ein und das andere miracul von Jhu thatofte. Was die Feind mit der Feind auch manub kan dergleichen werden, dessen Hofsicht Salomon bedauert, welcher lieber sich selbst lören, als den andern güte ermahnungen annehmen wolte. Was ob ein Feind der Feind ist, welcher nicht dergleichen sagend, andere Feinde das Licht züfassen, sondern sich selbst betrogen, indem der sich schmei-
 lou, im andern und Eifer zu dem Wort Gottes züfassen, da doch sie nicht das mindeste züfassen dardou blicken lassen. Was solches Müssen, das ihr Feind wird bald dergleichen. Es scheint zwar bisweilen, das göttliche Wort hab ihre Feinde erweicht, aber der ^{Wahrheit} Evangelij, wird in ihnen nicht würdy-
 lou, es wird kaum aufgehen, wird es dardou.

Prov. 15.

Job. 20.

Was ist Fäster, als ein Feind? aber durch Jhu Christ ist es nicht, das dergleichen Licht und Fäster als ein Feind sagen: indu-
 rati supra petram. Und der solches auch gibt ob laider uns gar züfassen, deren Feinde so fast und dardou ist, das züfassen Pro-
 pheten dardou gefallen, die solten dardou unempfindlich und loblos Ding werden, als dergleichen Feinde sind.

c. 2.

Fäden, Fäden, wüßte auf Jeremias, fort an die Red die
gehor. Altaar, Altaar, fort in dardou Prophet:
 3. Reg. 13. Die sagt der gehor.

Wolte das Christ nicht dardou die Fäden angewandt haben, als die Fäden, zu welcher es ein Red gefallen? Nein, sagen die Feinde dardou, das die Fäden fäster sich dardou aufgeben, als die Fäden der Loh Christi ihre Feinde erweicht fäster, so dardou was sie die dardou der Jhu züfassen.

Es was im Billigen, und der dardou groesser, indem Müssen ~~erweicht~~ angewandt, welcher dardou fäster züfassen, als ein gefassenes Altaar; ferner Müssen, dessen Feinde und künde erweicht werden, als ein Altaar der kein Feinde fäster; Nicht desto weniger dardou der Prophet den König und dardou den Altaar auf. Wasum die? Dardou, es fäster der

Der H: Christomant, wilm das wort des herren für die
 infor, als das andere bringet. Der altaar wird sich er-
 öffnen, und König Jeroboam wird fasthändig sterblieben.
 Der altaar wird entzwey spalten, und die asche, so auf
 demselben sich befindet, wird auf die erde fallen, und
 zerstreut werden; aber Jeroboam wird kein zeichen der
 miinderen Reue sich geben.

Was hätte gott andere ihm sollen, diese fürst zu
 warnen, so er nicht gottan hat? hätte er ihm ein abson-
 derliche gesandten sollen schicken, der ihm wegen seiner sünd
 ermahlet hätte? zu diesem zeite und end ist in der prophet
 von Geda bib in das ort baldol proföfulich kommen. hätte
 ihm dieser prophet ein miracül vorkommen sollen, so die wasser-
 seit seiner gesandtschaft dadurch überstättigen? er hat
 es auch gottan, da er sprach zum König: Dies soll das
 wasserzeichen seyn, so die der herren geben wird, nemlich
 der altaar wird sich spalten, und sich selbst augenblicklich
 hat sich derselbe herinanden gottan. hätte er ihn noch
 ein vander ihm sollen, dadurch alsoan dieser fürst zu seiner
 ewigen dauerkheit angetrieben würde? auch diese ist ge-
 schen; da die land, so er abgestreckt, der prophet zu-
 rückerufen, ist ihm herdownat, und dieser mann gottan
 hat ihm solche ofendzueglich wider zu herigen heräthel gebraucht.
 Nicht desto weniger, was für ein schlupf der bespörung hat
 Jeroboam aus diesem allem ~~gott~~ abgefaßt? anstatt, das er
 sich hätte unterwerfen sollen, sprach er zum propheten:
 Komme, und sprich mit mir zu Mittag, ich will dich über
 diese noch wirklich besprechen. o sachtob sacht! o sachtob sacht
 als im selber! Das wort gottob wird in der weise ein
 vüthel setzen.

Es wirdat herauf sagen: o van gott und zu lieb solche vüthel
 vorkommen wolte, würde er unser sachtou leicht er warnen.
 Diese herumerut ihr zwar, Meiner brüder, aber ich zweifeln
 nicht, ob die sich im solchen anfgang gelinnet würde, wie ich fünf

selbstem pfundstalt: aber Diob glaube ich, das sie beschuldigt
sich auf dem unigen widert, wofür sie so viel schuld
andere sünden vorwärtelt. Dicht glaube ich, das die wir
das wort Gottes den anfang mit freunden aufnehmen, aber
sie glauben uns auf die hundert zeit, siegen zu zeit der
aufstehung werden sie wieder fallen, und fallen ab. den anfang
zeigen sie ein sonder bogend und weigung zur freidig, ob
pfundstalt auf, als wenn gläubig ein schuldig ist der gött-
lichen gnade ist freidig dinstellung, aber ob freidig kann es
wofür kleiner wasser = Tröpflein, so uns oben auf solchem
selben vorab fallen, wofür dannoch in der zeit ein fester feld
bleibt.

i. Reg. 24.

Mein Saul erkennst du die sturpfleischigen freunden Job
Davidb; in man löst dich mit weinenden augen sagen:
Es seye dich geachtet, als du; aber dich wasser deiner zäse
von bezeugt dein freidig in dem so wenig, das du nicht
unterschied ist zu fassen, und zu folgen.

Num. 23.

Mein Balaam du der wunderst dich über das lagere der
Israëlitern, und wünschst nicht gläubig Gottes freidig fassen,
wie die streben; aber unter allen diesen gütern begierde
verbleibst du dannoch in dem bobst. Was
sagt ein feld ist, das bleibt ein feld.

Lib. de Tri-
nitat.

O glauben! o zerknirsch, und zerknirsch glauben!
wirst auf der freidig Hilarius. o wie war ist immer gläu-
bige, den solich güter wort zieren, die freidig dannen!
Die meisten glauben alle christliche wasser, so lang
die aigere lob kein faden liden, aber so bald sie uns
im mindesten stolzt wird, erkennen sie, und flä-
get über die verdammung in dem alle sünden; aber
so bald sie bey einem laster ihren stolzt finden, da
achten sie die beleidigung Gottes nicht mehr.

7 wie ein
wildes
pferd.

S. Greg. Hom.
15. in Evang.

Was sie lören, das man wider den güter wird, sollten sie
solich auf auf das äufferste, aber wenn sie ein gelyndert
Freidig feld, ofgerichtet güter zu fassen, da gedanken
sie nicht mehr an das, was sie zuden so sehr gesollten.

Was sie hören wird die unläuterheit verdigou, so wissen sie ob Dürschau für gutt, und billig; aber was sie zur Dem kommen, was sie erlangen, da wird die Begierlichkeit mißtrau; die glauben auf eine zeit, und in der Lust der Verführung fallen sie wider zu Boden, die glauben zwar, das ob ein sünd sijn, und dann of belaidigou die gott.

Was für ein vornehmliche Verwirrung ist zwißou dem Christen Genu und der sünd, zwißou der göttlichen Verführung und der Verführerlichen mißhandlung! Woher kommt das in so abentheurliche Weib züloben? Die wüßent für den einen freyheit, so wird andacht, und der liebe gottob, und der nächten besitzent, welche unser ein wankend, und mehr als halb Todten glauben hat, welche die freyheit der gottbesitz abgibt. Von anfang sahen sie gleich die Dorn der wasserheit, an die aber sahen sie die selbe nicht andacht, als mit wolkou überzogou: der Raub, und das frun der Begierlichkeit sahen sie in die kranke augen der gleichen sünders gesetzt, das sie den glantz der göttlichen wort nicht mehr an sehen könnten, der doch ihu den anfang so große freud gebracht.

Die wüßten gerne unterweisen sijn in dem, was zu ihrem ewigen frey erfordere wird, aber so bald sie etwas raubt lören, werden sie die augen von dem verdigou sijn wie ab, gleichwie in der zwoig alte brü der Dürschau, die ihu augen auf die erde geschlagen; welche aber nicht auß schwachheit der augen, sondern auß bößheit geschicht, nicht auß mangel der liebe, sondern auß freyheit der zügriffen glantz der Evangelischen wasserheit wüßte ihu zu sijn in der freyheit liebe.

Was in der unläuterheit sein Christenweise zung wider den Nächten stänkt; was in der göttlichen wenig achtat sein ängstlichen wandel durch gutte exempel wider züderbesserung; was in der Verführung durch falsche und barmherzigkeit mitbürger in der bettel stänkt; das kommt nicht das, als hätte die wider die und andere lasten nicht gefest flut auf alle stänkte geschandigt worden; sondern weil sie lieber

in ihrer Botschaft aufzuarbeiten, als das Wort Gottes in ihr Fleisch ein-
 lassen wollen, damit Sie uns nicht belogen werden, ihr laster-
 hafte Lobred auch in ein Tugend Wandel zuverwandeln.

Wohin Sie den ihren begierlichste Schritte setzen, und sol-
 lich der süßel süßend, wissen sie ihre Augen auf nicht anders
 mehr, als auf das Irdische. Der erste Schwärz ist
 Freyheit, den sie sich abfasten, ist Irwinige, welche ihr ei-
 gner Lieb ihren Vorstell. Die allerbilligste Zusammen-
 kommen sie, die allerhöchlichste Zusammen-
 kommen sie. Man Sie uns nicht durch ein ostentative ab-
 dem gläubigen abtrünnig werden, so ist ihnen schon genug,
 das sie in dem Pfaffen Christi als wissende Welt Könige
 überdauern liegen, und äußerlich unter einem rechtgläu-
 bigen Finken stehen mögen. Man man Sie uns nicht zu-
 nachts triffen, hören Sie mit Freunden an, was der pro-
 digen wider solche laster kommt, mit welcher sie nicht
 befaßt sind: was sie aber auf das lobdiger ge-
 troffen werden, da können Sie keine offene Zufahren,
 und kann ihr zitterndes gewissem solche wafersitzen of-
 möglich übertragen.

Darumfalsche Menschen! wisset sich auf der G: Augusti-
 umb, o armenfalsche Menschen, welche mit allem floiß be-
 faßt sein wollen, und können aber, das kein wahr-
 heit sein sollte, durch welche ein befaßter köndt über-
 laubt werden! o armenfalsche Menschen, welche ihre wiss-
 schaft noch lieben, und nicht leiden wollen, das man ihnen sagt:
 Es sey ein Gott über Dir, welche ihre sünden mit ihrer un-
 barmhertzigem gnostizität strafen werden! o armenfalsche
 Menschen, welche dabonige nicht sagen sollten, was sie sagen, und
 die da gerne füttern, das die wafersitzen nicht wäre, was sie ist!
 Sie wüßten dieselbe gerne aufzören, was die sie uns in allen
 sünden nach ihrem sinne pifflosse lassen. Sie wüßten gerne
 allzeit gläubig, was uns ihre gläubigen nach ihrer richtsinnig-
 heit, nach ihrer botschaft, nach ihrem gelüsten, und nach ihrem willen
 sich wissen würden; aber wollen die Rechte gläubig allen die böse

Wunder zuwider ist, dasso werden die often und ängere die
diesem solch freimüthig liebt ab, und zur zeit der aufreißung wird
sie zuseh.

Was werden wir müdlich von unsern gattung der
Zufors molten, welche uns christlich unter unser andern figuren
herstell? wie werden nicht mehr von unserm Heil Job Saamens
werden, welche in dem vort herbesten, und den den Höglen auf-
gefahren worden; auf nicht mehr von unsern, welche wegen
abgang der freistigkeit abgedorant, weilou es kein vort
hatte: Es ist noch ein dritter Heil Job Saamens übrig, welche
in die dönera fallt und hersticht. von diesem wollen wir
aufsthab wenigst lören.

Dritter
heil.

Richardus
part. 1. lib. 3.
de eruditione
interioris ho-
minis. c. 17.

Drey stück, nach meinung Richardi à S. Victore, stoffe dem
Heil der Dönera im vort, und herfinden, das das wort Gottes
in der Wirkung nicht fahr, die sonst hätte erfolgen können,
und sollen. Die Döler gießet sich in unterfirdliche Ding auß,
welche ist die erforderliche aufmerksamkeit brummen.
Ein solches gemüth ist leichtsinnig und unbeständig, welche wird
band noch zaim löydat, und wird die unbedingtheit Job
gemüth brummen. Die Döler ist gar oft den göthlichen ein-
stufungen widerstänftig, durch welche die solte erwirkt
werden; diese finliche Döler nimbt sie uns oberfien auf;
Es ist ein solches muth, der die göthlichen lobend schon gewohnt,
und in demselben herfastet ist, und die Döler ^{man} unumst, ein her-
stocher gemüth. Die Döler ist oft bereitwillig, ~~selb~~
Heilfame ~~er~~ aufmerken aufzunehmen, aber sie lören solch
ofte imigen frucht auf, weilou sie mit Dölerherlöy andern
gefasten herwicht ist; und die Döler unumst man ein her-
wirster gemüth. weilou wir nun von den zwoy letzten
gattungen schon gewis haben, was werden wir dan von
dieser dritten und letzten gattung hertragen?

Diese letzten freimüthigen vorziger pfuldig zusehen, als andere.
Man findet brüj schon kein geritz, kein unlaubterheit, kein
ärgere loben. Die freimüthigen, welche das göthliche
wort in ihr freit, aufmerken; welche sich von ihrer Reli-
gion wüßten, und ein große freit andern bezeugen; welche

Vom Predigföwerc. 2. Red.

Die Tugend loben, und sagen, das man durch die allein
die seligkeit erwerbun müßte: welche gottesfür, erlich-
selig, sittsam, und löblich seyend: welche ihre christliche
übungen fleißigst verwirklichen, auch ihre ämter und
pflichtigkeiten auf das genaueste vollziehen: aber
berühmben seyend sie auch solche müssen, welche sich nicht
auf andere, als auf sich selbst setzen; welche sich lieber an-
dere zu dienen setzen, als ihre eignen frey besorgen
wollen; welche sich nicht bemühen Reich zu werden, da-
mit sie ihren hindern ein große lasthaftigkeit
lassen; welche inwendig eintrudeln mit eignen oder
fremden gesäften dergestalt beladen seyend, das
sie oft ganz verwirret darbey werden; welche allem
fleiß auswendig, ein komulich- und wohlthätig
sein zugewinnen; welche nicht an gott gedachten,
als wenn sie keine zeitliche gesäften der landen
haben. Die lassen die Dörner und den Taumel zügel
miteinander aufwaschen.

Was sollen wir von solchen gedachten und sagen?
Dies allein: Wenn sie sich nicht bessern, wird das wort
gottes ohne einigen frucht von ihnen ausgeföhrt werden;
dann ihre gesäften, sorgen, güter, wellen, lustbarkeiten,
und andere zeitliche besorgen müßen seyend lauter Dörner,
welche diese Taumel werden verwirren. Dies lehret uns
christus selbst mit so claren Worten, das wir nicht daran
zweifeln kan, da er sagt: Was aber in die Dörner gefallt,
seyend die unrein, welche ohne den sorgen, Reichtum, und well-
en des lebens verwirren, das was sie auch kein frucht bringet.

Hiervon aber würde man sehr übel diese fleiß machen:
also ist die sorg der zeitlichen güter ein unsehlbar, und
unvermeidlich hinderlich des ewigen frey; weil bey einem
solchen das wort gottes nicht frucht wird. Nein, das ist nicht
also; das sehr viel Reich und mächtige, die mit den schwäresten
gesäften beladen waren, haben in die seligkeit erwerbun.

Denn also muß man pflichten: Daß niemand sich in die zeitliche geschäfte so tief sollte verlasson, Daß er gar kein zeit finde, sein solches sorgl zubeforgen. Er soll Daß unnders notwendige unndlich Daß zeitliche, Dem Notwendigsten unndlich Dem geistlichen allzeit nachsehen. Er soll sich Dem weltlichen geschäften gleichsam unnd loisen, nicht aber gänzlich unnd solchem unnd übergeben. Er soll sich Hil mehr beschaffen, Dem Willen Gottes, als seinem Begierlichheiten gering züthun, Er soll die zeitliche güter in seiner christlich mäßigkeit, nicht aber in einem lastenschafft unnd überflüssig gewisston. Er soll immerdar bij sich selbst sagen, unnd Daß wort Gottes mit einem ruhigen gemüth anhören. Er soll vor allen Dingen Daß Reich Gottes suchen, unnd im übrigen sich der göttlichen Vorsichtigkeit unnd unnd verlassen. Er soll in allen gefahren, unnd widerwertigkeiten sich Gott befehlen, unnd köstlich vertrauen, Er werde ihm helfen. Diese pflicht, meine Brüder, sollte man machen, Diese Rath ist ein jeder pflichtig anzunehmen, unnd Demselben nachzukommen, was Er Dem Evangelischen Tausen in ein güte fordern empfangen will.

Die Dem beschwären die fuden nicht so vil, als Daß sie Demselben ein unndtzer unndlast sind, unnd beschwären, Daß Demnige Tausen nicht aufgeho, welches über die geworfen worden. Die Dem fügen keine so grosse schaden zu, was man an Demselben unnd frömel gefat, als was man sie angreift unnd mit fänden zwicket. Ihr beschat in, was ich sagen will; Nemlich, Daß die pflichter Dienst, unnd grosse unndtze geworb unnd Demnigen pfaden, welche in solchem die freigkeit ihres gemüths, unnd die Willen ihre sorgl züwachen, beschaffen: Denn alle pfaden die, welche die Dem Dem wolleston nicht unnd allein nicht beschaffen, sondern Desolbe unnd in ihre freit beschaffen.

- " Ich bin über die Welten der meer, gewandelt, spricht die Weib. Eccli 24.
- " Ich selbst, ich bin auf dem gantzen Erdboden gestanden; unnd
- " alle Völkern, unnd unter allen freiden hab ich die Oberkeit gefat;
- " Ich hab auf die freiden alle unndtzen, so voll der fode all der unndtzen

„ mit macht zerkneten; und sah unter Difeu alle im rufftatt
 „ gefücht; aber ich will mich in dem frohheit der Grewig auffalten.

Dife ist ein vollkommenes abbildung eines wassersalters
 zerkneten, welches in Mitten der Welt nicht auf dem
 Welt=grist lobet; welches über die schäumende Wellen
 der zeitlichen gültigen wandelt, oder das für sich unter die
 selbe hergraben lassen; welches in dem gantzen Lande
 durchläuft, und dannoch sein gemessenes im finst
 liche; welches die untergebenen also regiert, das für sich
 selbst nicht darob herabschauer. Was andrer groß
 und sturftlich pfützen, das tritthet für mit fürstern;
 unter dem sorgen und fiedernüssen, mit welchem für
 stätt umgeben ist, bemühet für sich dannoch die Rufe
 seiner gewissens zerkneten, nach welchem für immerdar
 süßzeit, und herlangt nicht andrer, als in dem
 Land der Grewig zerkneten.

Die sochste Weis und sittsam zerkneten der gött=
 liche Wort, ich kan für nicht andrer, als mit einem
 überaus großen lob versehen: aber die sehr süß und
 flande zerkneten, welche in dem weltlichen gessäft=
 tre als in eisernen banden gefesselt liegen, welche her
 allentzög posten, und ritzen sorgen als eine fuchl=
 laustendob Rad umgetrieben, werden von zerkneten=
 liche wesslische herfürset, das in einem effigie
 künneren grünstigat, das flüchtige gültigen ge=
 stoffen, und bis auf Todt zerkneten werden!

Es liegt dem löblichen feind wenig daran, auf was
 für ein artz ihr zerkneten gefat, was für ein fürst
 Trolen in seiner gewalt bringet. Ihr mögt entweder
 Silber und gold lieben, oder die begierlichkeit der
 flucht may über für freyheit; oder der last welt=
 liche gessäftom may für in dem abgrund finst trüchty;
 oder andrer umbständ mögen herfürsetzen, das ihr von
 Gott abgerissen worden; nach allem Difeu frucht

Bekümmert sich die Föll um sein Jaar, weil die
an die Föll hat, was die herlaugt.

Dieß was für ein Weib der Ackerbau um seinen saamen
kumbt, wird es die herlaugt desselben allzeit bedauern, aber
wan es solchs auf dem Weeg, od auf ein folche, od unter die
Dore außsänd, wann soll es die herlaughten schaden zünestren,
als sich selbstren? Ihr halbsinnige zünestren die göttliche wort,
ihr frey selbst eure ostentliche weeg, eure sarte folche,
eure unspüßbare Jovulochren. Wan der föllige freud die
kostbare saamen gleich wird den euren freyden freud
warum herlaught es die selbstren nicht? Wan die saamen in
eure schneestren Dore anfangt zünestren, warum gisset
es nicht die freudigkeit der andacht freud? Wan es unter
die Dore der sorgren, weisheit und weisheit geordnet, wa-
rum weisheit es die selbstren nicht auß, damit es nicht herlaucht?

Ihr antwortet: Dieß kömmt es nicht auß die selbstren
Freud. Aber bittet gott um sein gnad solchs auß zünestren,
spricht der h. Augustinus; saltat brig Freud inständig an, das In Psalm. 106.
es die ein herlaughten, andachtigen, und weisere geist der-
leige; dab es die ein zünestren und freudigen freud mittheile,
solchs begierig freud sein freudigen wort wohl zünestren, stalt
zünestren, damit es freudigen freudigen freudigen freudigen
begierig den ihm freudigen freudigen freudigen freudigen
eure außgestreckte freudigen damit zünestren; die freud-
liche die freudigen, sein außgestreckte freudigen im zünestren
zünestren; die freudigen und freudigen freudigen, damit
es die freudigen alle die freudigen und die freudigen freudigen
ausbreiten möge; auf solchs Weib wird es die freudigen
fragen, solchs die so wohl in der zeit, als in der ewigkeit
Freudigen freudigen werden.

Dittes Leser
 Vom Freidig Götter
 Von dem freilichen Hätternan, und gottgelofeten
 rübenzogen.

S. Aug. l. 4. de
 Doctrina Christi:

1.

Das wort Gottes ist voll der Majestät, pförsich, und
 prächtig. Durch sein Majestät glantzet es, durch sein
 pförsich gefallen es, durch sein prächtig bewegt es:
 Damit es aber die Freidig wirckungen in unserm Dohle
 her bringe, so müssen die Dohle wolken des ungläubens
 und außgelassenen lebens ihu den glantz nicht durchdrücken;
 die freiliche freilichheit des gemüths muß seinen pförsich
 nicht im weg setzen, sonst kan ein solches Dohle den augen
 Gottes niemahle angucken werden; die widerstänstigkeit
 des Dohle des freidigen freidigen und seiner gültigen bewegungen
 nicht durchdrücken, sonst wird die selbste sündere niemahle
 zur bekehrung gelangen.

2.

Es war ein Dohle im zeit, in welcher Gott durch sich
 selbst den Dohle vorbrachte. Die stand der ungläub
 hat Adam ein so freilichgrundes freilichheit von Gott em=
 pfangen, das es in allen sachen gleich zur behaltung der
 washeit kommen hätte: aber nachdem es gesündigt,
 und seinem Gott ungesonnen worden, ist die washeit
 als bald von ihu abgewiesen, und die augen in unserm
 Dohle stande freilich freilichheit geblieben worden, das
 durch alle ungläubigen freilichheit bedärfen, wodurch
 wir in unserm pflichtigen unterweisen werden.

3.

Freilichheit der behaltung eines ungläubigen, und eines
 ungläubigen ist ein so großer unterchied, als zwischen
 dem augen eines jungen und alten mannes. Solang der
 Dohle jung, frisch, und gesund ist, sieht es in jedem wahl
 und hat sehr scharfe augen; was es aber zu einem alten

Dittent Lehr vom Predig löwen.

altes singt, oder was sie brauchen ist ihm die augen ge- 4419.
schwächt, da müß er willon zum gesicht usumen.

In stand der unsihnd warr Adam noch inug, und wilan
er faste gemüth augen der gott ofalten, fande er ofenittel-
bar, und ofe inige silst die woz, auf wolefen man zu gott
yrlangen künnt, und die wafre mittel sich brü Inuselben itd-
Zeit in quadre zurofalten: aber nachdem wozen siner sind
gott der ihu, und in abgewisfen; nach dem inder augen ge-
schwächt worden, und obne diser schwächheit sich inder stoffen,
rauffentwölzig gefäselicht und inunthig Ding anzeifon,
der wolefen sie solten droffloffer bleiben, Inasere ist in ein
mittel nöthig, Inus wolefob wir die dümble wafersiben wid
solen und robrumen mögen; Disob mittel aber ist nicht an-
der, als die anblögnig der göttlichen wort, so in auf der
Cantylon, und in andern geistlichen gesschreiffen dorgetra-
gen wird.

4.

Adam ist Inus die sand gottob in das inordisse Jaradriß
gesetzt worden, und satte nicht nöthig solich anzubauen:
Dan in der stoff der erden nutzbrange in sehr fruchtbar
brumen, wolefer Disob gantz lieft-Dort brfruchtete, und
daselben mit allen fruchter zieret, und anfüllt.

In solcher beschaftigkeit warr das gemüth und fortz der
menschen allzeit gestanden, spricht der h. Augustinus, was er
die erste unsihnd allzeit ofalten satte. Inus solich satte er
inmorden geföhrt, was ihm gott gesagt satte, und die göttliche
wafersicht wüden inderzeit der sinen augen gessinnenswert
saben: aber nach der sind müß das mensliche fortz als ein
raifer und ungrusfener boden gepflüget, und gepflantzet
werden; es sat wasser der nöthig, wolefob dasselbe anfruchtat,
es müß der Regen der sinen auf solich fallen, Das ist, die
gedachte frilige Augustinus ob anblögnit, ein gewisste christ-
liche Lehr müß die außdowung, so der den sinden forwüfret,
der Inuselben siner usumen, und solich wider zur gewü-
nung befördern.

Die Apostel, wolef der frilige Joseph fliegende wolefey beuampt,

Titter Lehr vom Predig fören.

habou diß pflöcher gepfächt uaf dem Todt ißer Lofe = Meißerob
Geiße des Heren auf sich genommen, auf solich brüder Guden
und freuden außgerübt, ißer das wort gottes verkündet, und das
selbe in künzter zeit durch die gantz welt außgerübt.

5.

Gott will die müssen nicht durch sich selbst lehren, als welcher
das erste liebt ist, auf nicht durch die Regel, welche das zweyt =
te liebt stünd, sondern es will, das die durch andere müssen
solche unterweisen worden. Was wäre diß für ein hoch =
würdig und gefährlich unternehmen, was wir wolten
warten, bis uns Gott mit dem heiligen Paulo in dem dritten
simmel voforen würde, das wir alldorten die christlich wahr =
heit verkennen könnten, sagt abermals d. h. Augustinus? Da
doch der h. Paulus selbst, nachdem er von dem stein zu boden
gestürzt vubündet war, zu Ananias geschickt worden, den
ihm zu verlosen, was er zutun od zulassen hätte. Der
schiltman Cornelius hat zwar von einem engel vorkommen,
das sein gebott Gott anrufen wäre, dannoch hat dieser engel
ihm zu dem h. Petro vordant, welche er als seinen Lofe =
meister gebrauchen müßte. Jener Herrschertum der Kö =
nigin Candais stundt auf, und künzte vider gewissem text
des Propheten Isaie nicht verstehn, aber seine Regel, send
Philippus der Diakon würde zu ihm abgsandt, demselben
seinen zwoifol außzulösen, und zu verlosen.

6.

Man achtet das wort gottes intziger zeit, wie Christus
selbst in seinem loben lüft ist geacht worden. Was er
die geitzige den ihm laster abgemacht, haben sie ihm
außgelacht; was er den Pharisäern ihr scheltwörig her =
gefallen, haben sie sich an ihm geärgert; da er den
den simmel auf die erden sich herab gelassen, wäre er
ein Gott, und dannoch würde er nicht andert, als ein
andere muß gefallen. Dem wort wird für das gött =
liche wort der künde, und man sieht ob dannoch wir für
müssen wort auf. Was man in einer predig ein woff =

Titter Lehr vom Predigföwern.

4421.

gestellts Redföwrt, mit solchs wosch Du wöhltest Du
oforn, als Du bebofung Job frothred diuulich söjnu: und
gleichwie man in seiner prächtigen Kirchn wosch ist der
Zihsung, und die bäu künst bewundert, als dab man
die göttheit, so allda züggern ist, anbetet; also auch in
Du predigen merket man die wosch auf die Redkünst,
als auf die kraft des göttlichen worts, welsch doch unser
Jesum stütztragern wird, dab es die sündere zür beß
bewegern solts.

7.

Wan man dieß wort betracht, was es an sich selbst
ist, so ruffalt es nicht, was seiner frommen Dool nicht
gefallen soll: aber wilten die wosch, so es außere, ein
widerrillen Jardtou pföfren, und die den isern bößern be-
gaden stöckelndt worden, kombt es isern zü lach oforn-
bräglig der. Es kan Dorn schmeißigen nicht gefallen,
wilten es will, dab man demütig söjnu solts: Es gopferet
Du wöhltest nicht, weil es isern die abtödtung der
sündlichkriten stöckelndt: Es ist Dorn Raufgierigen ein
gräßen, weil es isern immerdar den ~~stüch~~ stöckelndt
der wöhltest schneidern, und den der liebe gegen seinen fründ
zürückst.

8.

Wos dieß wort ein wosch gesör findat, gericht es gleich dab
froth Job Mumpfen aße, und wosch isern Du doch die glaubens un-
bewusstig: wilten aber schneidern seinen zürückworn die sachen
stöckelndt, welsch isern stöckelndt oforn, stöckelndt der ge-
sündere stöckelndt rückgogen zürück söjnu, dab es solchs mit
wöhltest wöhltest bestättigat. Die künner söjnu grad wöhltest,
die züggern die isern balforn aufgestanden, die blinde
haben dab augen lüch, die wöhltest brauche isern gesündheit, die der
stöckelndt dab leben wöhltest wöhltest; lüch haben sie gopferet, es
wöhltest doch in seinen wöhltest ein göttliche kraft stöckelndt söjnu,
wöhltest haben die schneidern: wöhltest aufangern aße isern züggern.
Aber da was und was dieß glauben bestättigat worden, und immer

Krausfrit

Das wirs zu ziff und fud der göttliche wort ist, die böse sinnen
 zübröbesseren, sat dir sich gleichsam gezwungen besunden,
 uns mittel anzubringen, wie sie wid in die gemüth der im-
 bringer köunte, das was sat sie die woffendeseit zu sich
 genommen, damit die dem ofen augenschein wäre, und also
 die Trolen gewinnen köunte.

lib. io. Conf.

Was sat ob aber gesüchtat? Die Krausfrit gefallt
 zwar sines allen inbegriffen; indanoch, so bald in od andrer
 züföner dromrecht, es wöste züfarch von d' Cantyl ge-
 troffen werden, wie sat sie züwück, auß fowest, es würde
 sich behofen müssen, spricht der h. Augustinüs:

de Laparo
Conc: 1.

Sollu aber wogen die in salf die Prediger iso ambt
 wider legen? Nichts wenigere, antwortet der heilige Chris-
 topheus: Dau sin brönnen züellet dauoch fort an, obson
 " man kein wasser darauß schöpft; sin fluff zünant inrodan
 " fort, obson keinere auß demselben rinnet: also will es sich
 " auß gezeihen, das sin Prediger nicht unterlasse sein ambt
 " zübröwisten, obson kein rechtiger aufstehen, und auß der
 " Predig in Trolen frucht schöpfen wolt: Dau diese gesat ist dem
 " Prediger der dem gültigen gott dorgeschriben, das die in isser
 " schuldigkeit unmaß vermehren, und zu keinere zeit das wort
 " Gottes anzubringen sinterfallen solen, man mag aldan aufwachen,
 " oder nicht: und diese ist, was uns die göttliche schrift in dem
 " Prophet Jeremia clar erweist.

" Es ist schon oft geschon, das diler in sser verapfünngen
 " nach langer zeit wider in die gedächtnis kommen sönd, wan
 " sie schon züder nicht sonderlich aufmerksam gewesen; und
 " wan sie also darau gedacht haben, sönd sie freulich in isser
 " gedanken gantz schamerich worden, das sie d'leghen verap-
 " füngou bibero nicht besser gefolgt haben nach kommen.
 " Diese aber ist ein anfang der sönd, und ein zuehen in der gültigen
 " d'wöndung; wan sich jemand wogen sinem übel gesüchten
 " loben anfangt züfammern, und mit sinem laust d'wöndet,
 " was er is d'essen böser gethan.

Vitten Lehr vom Predig förer.

" Dieß die predigen verwalter und geistlichen anweisung
 " anderer gesein; dan dirinige, welche die Nächstheit ver=
 " geben seind, wachen wir noch nicht; die sithsame, noch
 " sithsame; die Knecht, noch brüder; die fromme, noch
 " fromme; indem die unser güte veranlassung zu gemüth
 " führen, die freyliche Räch in das werck setzen, und sich durch
 " das böse exempel der gottlose nicht beschämen lassen.
 " Ich hab zwar noch keinem krancken aufgesolten, aber die
 " gesünde hab ich noch gesünder gemacht. Dieser prediger hat
 " noch wenig von den lasten abgewendet, aber ob hat dirin=
 " ige aufgemüntert, und zur vertharheit, welche auf ^{fangt} freysat,
 " dem Wort die gebottene gottob schon Ertzig fort lauffen.
 " Ich zwoi als auf nicht, das darinnige, was unser wort frucht
 " nicht vermögth haben, wozu werden zutrogen bringen,
 " und solte ob wozu nicht geschehen, wird ob ofschlbar über=
 " wozu, od in einer künftigen zeit geschehen: Es kan sich auf
 " fingen, das dirinige, welche frucht unserm züßend der=
 " last, demselben Willen wozu, od in wenig Tagen auf=
 " kommen, und ein ernstliche büß darüber wirckly werde.
 " Was ein platz, wozu die Taume der süßst, und die
 " achte Mann mit Lasteren länder abziehen; aber mit
 " unserm predigen hat ob kein solch bewantub; dan obso
 " der züföer die Taume, so du über ihn außgeworfen,
 " nicht angenommen; obso er seiner pflichtigkeit in auf=
 " ring die göttliche worte nicht genug hat gesehen, wirst
 " du danoch demselben lode die gott empfangen, und dieß wird
 " so groß seyn, was schon dem züföer dieß verachtet, als
 " er geworfen wäre, was er dieß mit größter ansehung=
 " jandheit angehört hätte: zumeist du gottan, was dirin
 " kräfte, und dein pflichtigkeit die dir erfordert haben.
 " Wir seind nicht verbunden unser züföer zübetrogen,
 " und zübringen, das sie dem nachkommen, was wir ihu
 " züföer; sondern wir die zülofen, und züvermagen.
 " aber gleichwie unser pflichtigkeit begehrt, das wir

- „ Dieselben im gültigen Vertrauensverhältnis, also sind sie auf strenglich=
 „ hat, die gültige Vertrauensverhältnis anzuwenden, und das selbe auf=
 „ Zulebte: und gleichwie die Straft Gottes auf uns wartet, was
 „ wir das predig auch strafsaumen; die untergebenen singen
 „ einen großen Verdienst zu setzen haben, was die das Wort Gottes
 „ von uns zu führen, und auch abgang des Predig nicht können:
 „ also was wir Vorleser das unsrige sein, die Zulebte aber
 „ nicht wollen verstehen, od nicht wollen aufpassen, steht ihnen
 „ die göttliche Straf bevor, insofern aber wird kein Schuldverhältnis,
 „ sondern ein wirkliches Belohnung von Gott erhalten werden,
 „ das wir haben gesehen, was in unsrer Kräfte war.

10.

Woher kommt es das, das früh zu Tag die predigen in Be=
 höhrung der sündler so schnelle Wirkung haben? Hat nicht
 das Wort Gottes kein geringere Kraft? aber es ist kein selbster
 frucht auf der gantzen Welt, welches durch diese Wort nicht sollte
 können bewegt, und bezwungen werden, das demselben ist
 kein Ding unmöglich. Es hat in sich die Räuber Freuden
 und Jüden das Licht des wahren Glaubens angezündet, die
 Stätt, Landstädte, in gantzen Wäldern bekehrt, auf die vor=
 rechtste sündler zur Reue und Buße erweckt.

Es ist gar viele unterfunden von dem Wort der menschen,
 welche selbst nicht sein, was sie oft sagen; das was sehr schwach
 ist, andere zu bewegen in dem, was man selbst nicht thut: Gott
 singen wir hat die wunderbarliche sachen durch sein Wort.
 Das es ist unser Gott, welcher Donner und Blitzet; sein stimm
 erschallt in Furchtbarkeit, die zerbricht die Erde, und zer=
 schmettert die felsen.

Gleichwie durch das unerschaffene Wort alle geschöpft an
 dem Tag sind kommen, also wird durch das Wort des predigert
 die gnade Gottes in dem menschlichen Herz hervor gebracht. Wie
 die böse gewohnheiten sind durch diese nicht zu abgethan, wie
 die abgöttliche laster abgewendet, die die furcht des Regens
 eingepflanzet, wie die unheimliche böse werke abgerichtet wird?
 Was also nicht mehr die dergleichen geschick, und man nicht gedonck,
 das Wort Gottes seine zuffwas, ~~das die menschen zu bezaubert~~

11.
 Was ist das eigentliche die Ursache, das die meisten predigen
 so fruchtlos ablaufen? Es gibt untrouffliche, deren einige be-
 haupten, andere aber feindlich, und oben darümb auch desto ruffen-
 licher freud.

Es stehet vielen geliebten Zöven gefunden worden, welche
 in ihrer letzten Predigtstellung verkündet, das auch die untrouff-
 liche, und fruchtlose Prediger nicht das mindeste mit ihrer
 anzuhörten im Stand wären. Einige wollen das freundschaft-
 liche auf keine Weis zurückstellen. Bei anderen ist es geflossen,
 von ihren Freunden nach zu kommen, ob koste auch was es wolle.
 Was die Prediger ihren das Schwärze greift, die Strafe soll,
 den geliebten Zöven untroufflich auf das abzunehmende
 vorstellen, und einen auffordern die Zöven freundschaft
 lassen, da werden sie ruhig blaug, die vorzittung, die freudig
 sich, sie wären so gar beibehalten, wie was noch mehr ist, die
 untroufflich auf die Weisheit der ihre sünden abzulegen, solche
 auf ewig zurücklassen, und ein freudiges Buch darüber
 zu schreiben: aber der Gewalt ihrer begierlichkeiten, und
 die schon gar zu weit gewöhnliche gewöhnliche stüchzig die wird
 in die vorige stunde geben ihre sünd und laster.

Zweitens, welche sie das Wort Gottes nicht mit einer auf-
 richtigen Meinung, noch mit einer wahren Begierde im gütlichen
 zurückzuführen, aufzören; die gesellhaft, der freudig, und die Zeit
 Verbreitung zeigen sie nicht an in predig zögern. Wie
 die Juden zur Zeit Ezechiel's waren, oben also freudig anichtig in-
 gewinn die christliche Zöven befaßten. Die Juden sprachen
 dazu was man zum anderen, laßt und singen, und hören
 was er uns sagen werde. Die freudig, aber die werden an,
 so man ihnen vorbrüg, aber nicht auch begierde etwas zurückzuführen,
 Bis sie davon zurückspornen, sondern die freudig sie für freudig-
 willige Comedien, und wahren goltensind davon, ihre gott
 darüber zurückreiben. Obgleich dieser Prophet ihnen die größte übel
 antwortete; höfeten sie sich doch ganz nicht davon; und weil ihre
 freudig an die zeitliche gütlich, und viele wofflichen gütlich
 angeborene waren, folgten die Dominigen nach, was ihnen ihre
 gütig und andere begierlichkeiten pfliemmet eingaben.

Dritter Leser vom Predigstören.

Dritter; Welche sie mit dem gemeinlich, wie es schon
 solte, nicht durch ihre Freundschaft, so wohl der dem anfang der
 predig, als vorwunder predig, als auch nach der Contro-
 predig.

12.

Es, und bevor man das Wort Gottes aufweckt, ist
 nöthig, das man das gemeinlich, so viel es immer schon kan,
 von allen außschwichtigen gedanken abziehe; dan ein
 solches müssig soll in der predig sein sol mit einem
 gültigen Trugwort = sacht auffüllen, also wird es fortwäh-
 rend das für dieselbe ziele der von allen bösen freistühleren
 läse macht, und reinigt.

Wenn man das Wort Gottes aufweckt, so ist die frucht, und
 Ehrenbarkeit ein große Verbreitung der predig mit
 frucht und Nutzen zuzunehmen. Hiervon lese das
 Wort des HERRN, welche zu demselben zittorn, spricht
 der Prophet Isaias. Darum unter andern in seinen, wegen
 welche gott die Straft seiner Heilichkeit bis nach dem Tod der
 frommen Josie außgeroffen, ist auch diese gewest.
 4. Reg. 22. „ Von welcher die göttliche schrift also redet: „ Welche du die
 „ Wort des HERRN angehöret, und die frucht gezeiget hast,
 „ und welche du die für den HERRN gedemüthiget, deine
 „ Heilige zerissen, und der mich gezeiget hast, habe ich
 „ dein Gebett erhört, dass wegen will ich dich zu dem
 „ HERRN heraufheben, und du sollst mit Frieden in die
 „ Grab geleget werden.

Publick wenn man von der predig nachhänd gefast, soll
 man die Lehr, die man gelehret, brig sich widrosolen, und
 wohl zu gemeinlich führen, besonders dabiringer, was einem
 mofen in das frucht gezeiget; Man soll auch sein gewissem
 erforschen, und anbrüg solten, ob man doreiniger Lehr,
 von welcher gepredigt worden, nicht pfuldig seye; oder ob
 man doreiniger Trugwort, von dem molidung gepredigt, geübt, oder.

Ditter Letzt Herr Predig lören.

4427.

untersassen Jahr? Ditt ist man zuffin schuldig, wolest doch
solche Holzogen wird. Und Ditt sejed genugsam behaute
insefseu, wogeu woleseu das wort gottob bröj ungeschlawn
Christen kein frucht schafet.

13.

Es sejed aber auch noch andere dorborgene insefseu,
Drom Christen ein Erinnerung gottan zefabem seinent,
als er zu den Jüden gesagt: Wer aus gott ist, der löst das Joan. 8.
wort gottob, dorborgene löst er selosch nicht, weil er nicht
aus gott sejed. Diser forestige spruch schließet zwoj stück
in sich. Erstlich, das der, so aus gott ist, das wort gottob
auch gott anseu. Zwojtens, das der, so nicht aus gott
sejed, dasselbe nicht lören. Dürch das erste wird uns die
kraft der quad, dürch das zwojte die notwendigkeit
dieselben angezeigt. Die kraft besteht in diesem, das dürch
hilfe und antwid diser quad das wort gottob angehört werde;
die notwendigkeit aber in dem, das man selosch ohne die quad
mit ungen nicht anseu kan. Die kraft verleiht das
gemüth, und bewegt das hertze, wau aber das gemüth nicht
verleiht, und das hertze nicht bewegt wird, so kan das ange-
hört wort gottob kein frucht bringeu. Ditt lögt der
H: Augustinus also aus: Gott, woleseu den menschen unter = lib. de grat.
weise, leset er das gesetz nicht glatter ding uns dem
büchstabem auf, sondern dürch die quad seines friligen geists,
und zwan je dergestalt, das, was ein nder dürch diese
geist verleiht, er nicht uns allein ein holzbaum erbaubend
dardou bekommen, sondern dürch den willen durlaucht er auch selosch,
und in dem wirt holzofat er dasselbe.

14.

Dieselben ist ditt auch eine dorborgene insefseu, das bröj
ungeschlawn Christen das wort gottob dorgeblif ist, wileu sie
sich und die gedachte quad nicht behorden. wau man ihu se
die stärkste beweisung gründ dorbragt, die beweglichste
text aus göttlicher schrift anziefet, die dürchtruglichste exempel erzölet,
anziefet, so ist doch nichts zurechnen, was die bewegt,

Tittert Lehr vom Freidig Löwen.

Weder die Kraft der Wahrheit, weder die Frucht der Freidig-
 digkeit, weder das aüßerordentliche Leben der Frommen, weder
 die ruffenblyche Verdammnis der Sünder: Warum aber Disob?
 weil sie, wie schon gesagt, Jesus quod nicht haben, die ihm
 nötig ist, noch die selbe Verlangen, noch sie gedulden, noch
 singen sich derselben Täuflerhaft unwürdig gemacht
 haben.

Wann solte man freudig glauben, wenn lieber gelassen,
 od mit größter Sorg und Frucht nachfolgen, als Christo
 dem Herren? Daraus offenbar seiner göttlichen Liebe,
 seiner freudlichen Trostungen, seiner lieblichen Ermahnungen,
 seiner unbegreiflichen Wunderthaten, haben ihm die Jüden
 nicht als unbillig, und pfaffen zugesügt, die sagten es wäre
 ein göttliches Wort, in so gar mit dem Heil besessen, das sie
 wollten sie ihm stänigen und tödten; aber was that er?
 Er biest sich der ihm, und gab ihm zum Tode hin. Disob
 ist ein wasserhafte sittliche Figur der unglückseligen Leute,
 die wollen das Wort hören mit nichten, dan Christus
 biest sich der ihnen selbst, und gab ihm die Furcht.

15.

Was ist nun aus allem obigen abzunehmen? Disob
 Stück: Erstlich, weil die quod Gottes sündige Wort alle Kraft
 verliert, das ein Christ, welcher begehrt völlig zu werden, mit
 seiner Demütigen Bekantnis seiner Unwissenheit; und mit einem
 Heiligen Vertrauen auf sein Erbarmen, geduldet quod ihm
 begehren; und ihm bitten solle, das er ihm das gemüthlich
 verzeihen, damit er nicht wolle fassen, und geduldet
 möge, was ihm der prediger in seinem Namen verzeihen.

Zweitens, was er aus dem predigen hören freist pflegt, soll
 er Disob unglück sich selbst bequemen, und gedulden, er habe
 wegen seiner sünden, wegen seinem Unfluff, wegen seiner Last-
 mächigkeit Disob quod nicht abdrück: dan weil die gott Disob
 solich trüben müthigen schuldig ist, so gebietet sie auf die geringen
 Dornen, welche sie verzeihen, unabweisen, die sie gar unglück
 davon befreien haben.

16.
 Das ein gross predigere, ist ein bekant sach, spricht der
 heilige Ambrosius. aber wan wir sehen, das die menschen gantz
 dinstrossen zuer hirschen kommen, auch den der predig gar
 aubbliben, predigere wir ungen, nicht als wan wir zufall
 wären, das wort gottes zuerbrüden, sondern weilten die
 nachlässige wegen unser predigere in issem gewissem menschen
 beschwäret, als gebessert vorden: Dessenwegen werden wir
 ungen, und dämmen können wir auch nicht pflegen, das
 unser predigere ~~den halben~~ den den solch wickel sind =
 werden den gemind, od die soll, das Reich Gottes den gläubigen,
 den gottlosen aber, die ewige Verdammnis.

17.
 Was für ein grosses wort ist es, wan man den den wunder =
 lichen Fortgang, welches in den ersten kirchen den
 den wort Gottes verwehren. Simon Petrus predigte, und
 gleich auf sein erste predig haben sich dreij tausent menschen
 bekehrt. Der welt Apostel Paulus predigte, und gleich unzähl =
 bare hochen, aus allen landesparten, den allen ständen, den allen
 alten haben den freudenthum abgesetzt, und sich unter den Christen =
 schen Christi begeben.

Dieser beweis den den ersten urprung des Christenthumb,
 was die kirchen nach zugehört des heiligen Irenaei, Tertul =
 liani, des heiligen Cypriani, Arnobii, und anderer die weiter
 ausgedehnt, als das Römische Reich, welches sich das rühmet
 allein die gantz welt zuerfüllen. Dies göttliche wort hat in
 ungenossen baiden den freudenthum pfien gar aus der welt
 gerissen, und zu boden geschlagen: Dieser dinstrossen funken
 hat ein so wunderbarlich sein verwehrt, welches weislich den
 gantzem boden bekehrt; Dies sucht hervor, sagt der
 heilige Ambrosius, welches das kleinste unter allen dämmen ist,
 hat sich zu einer ungenossen sose verhalten.

18.
 Der heilige Augustin, dinstrossen das geschriben, oder das gepredigt,
 finden die selbst mittel wider alle übel: und wie die heilige
 dinstrossen sagen, so laugen in diesem geistlichen zugehört, als in

Dem Hren Davidt moß die Saupfent pfill, welche wir
fürzlich braüen können, die pfil abzuwenden, so die pfil
unserer freyheit den allen orten auf uns abflügen lassen.

Wan wir den der fofart angefochten worden, so wird
uns der augen geficht unser nutzliche fall der abtwe-
nigen fügen. Wan wir sofe Ehem anbeten lieben, und
den ihren gefahr nicht wissen, werden wir von dem
das, welche andern herföhen, und ihren das das
strougste gewist zugehorchen haben. Wan wir ein
begierd zu groffen Christenheit fragen, sagt man uns:
was nützt es dem Menschen, so es die gantze welt gesehnt,
an seiner Tod aber pfaden lögdalt?

Die fromme können das gewist suchen lassen in der
wahrtung ihres wofse wird nutzliche lob; aber das wort
gottes bröckelt sie. Die von der gredlichkeit ist uns
funderlegt, sagt der apostel, die wird uns auf der grof-
te Richter rinsten mitfohlen, nicht aber uns mit allein,
sonder allen, die ihu lieben. Die groffen sünders können
in die äufferste der gewistung gewalt in der gewistung
ihren abfchüchtern laster: aber gott spricht: Ich will den
Gott die sünders nicht, sondern die wofse, das es sich bebohet,
und lebt. Wan einige gefunden werden, welche in dem
Dienst gottes wäg und faul sünd, die sollen das göttliche
wort fleißig aufören, und den gott die quad erbitten, das
es solich in ihren fruchtbar machen wolle, so werden sie
über die massen in dem gültigen frucht zuzunehmen. Wan
einige sich über ihr unwissensit beblagen, dinsten die
uns kein partig derfäumen, dan das wort gottes wird sie
verbrüchten, und sie werden alles verlohren, was ihren nützig
und nützlich sünd wird. Wan ihren die frucht der frucht
zu bitten der frucht, sollen sie uns die wort der frucht,
als dan werden sie nicht allein ein lauter frucht anpfanden,
sonder was die auf dem frucht werden lören, wird ihren an-
genant sünd. Wan ihren ihr sol zu stark an das zeitliche

Witter Lehr von Predig Löwe.

4431.

angefordert ist, und sie in dem ewigen Leben erstorb
sünd, wüßten sie mit dem Königlichem Propheten zu Gott:
Es soll sie wider lebendig machen nach seinem Wort, vivifica
nos secundum verbum tuum.

19.

Wen von dem heiligen Wort gelehet wird, und von dem
Göttlichen Wort angelehet, der befreiet sich von dem
Lustheben, so fällt er nicht in die Strick, mit welchen
so viel der Welt verwickelt sind: Damit er aber solches auf
ein und dasselbe Weisheit, werden untroffliche
guten Dazzu befördert. Erstlich, soll er sich in seiner
Lustern Gemüths Weisheit nicht lassen, und seiner bösen
Lustern untroffen. Dann, so die Welt in seiner
Lustern, was sie von den zergänglichem
Wird, was die zeitliche Sorgen dieselbe
wird sie das Wort Gottes nicht mit
was sie aber die unweife Welt gewissens
begierden ihrer Sinnlichkeit im Zaum
alten unweife ausziehet, und einen
Gott gewissens ist, alsdann wird sie
das Wort zu ihr redet. Zweitens, soll
Lustern wandel Gott völlig übertragen,
Ihm allein zuvertrauen, sich von seiner
verdrigen, und der Welt bekennen,
sagt, nicht weis, und nicht sein
Lustern Lust und die Welt: alsdann,
Demütig, und sich demütig demütig,
falsch, wird er sein Wort mit
Lustern zu geistlichen Vollkommenheit
Das er sich selbst nicht, sondern
Gottes Wort, das er auf seine
gan weis, dann, das er in dem
falsch, zuvertrauen, das er zu
er, seiner natürlichen Zuneigung
Lustern, das er sich selbst, und
Lustern nicht weis, als

Richardus a
S. Vict. par. 2.
Exposit. in cant.
et de differen-
tia sacrificii
Abrahe.

Dittler Leser vom Predig Lören.

Das ewige suchen, und das für gott als seinem füsere, besüßer,
kattor, Katsgeber, und Kistren aufser, salten, und Katsfere
solle.

20.

Das wort gottes ist zwar sehr düsternig, aber
dannoch befoht es nicht alle sündre. Das blitz und Donner
erscheint zwar die fuden, aber sie wird nicht allzeit
dieser dieselbe bevoht. Ein lasterhaftes mensch, der dieses
wort aufört, schreit zwar ab gattosten zu sagen,
und in sich selbst zu gehen, aber dieser schreit ist nicht außser-
lich, und falsch, dasere der schreindat zu gleich wider. Dieses
wort schreit, aber es dringt nicht allzeit durch; außserlich greift
es an, dringt aber nicht in das hertz; und wie solches, obson für
sich selbstem schreindat, so seige von dieser Predig wirklich
lich bevoht = und befoht werden, bleibt für dannoch immerdar
der alte. Wie kann aber diese gescheh? schreit die ursach,
welche Richardus à S. Victor bringet: Gleicher ist
gewisse gibt, welche die Wirkung der aufstung mit der auf-
stung selbst darsinnen; also gibt darsinn sündre, welche
das göttliche wort für die Wirkung selbst aufson, und gläu-
ben, das wort gottes sah sie schon wirklich befoht, was sie dab-
selber kaum obrufen gesort haben. Es werden einige gefunden,
welche von dem tolligen schreit so fästtig aufgesten werden
das sie höchlich dardon salten, sie seigen bewilligt unterlegen.
Die darsinnen schon ein füsere in der füll zusehen, und sie doch
wird von darselben nichtsonat seigen. Herges zu sorgfällige
Vorles, die unüthige fersicht soll ich sündan legen, und die
wirklich geschehen sind mit der letzten einbildung nicht
darsinnen.

21.

Diegenen werden auf unzählbare sünd oft überbe-
trugen, in dem sie keine unterfird in dem zersprehen der wafat
bebohtung, die in einem güfren gemüth von dem wort gottes
schreindat, und zersprehen der fersicht einbildung, und welche sie sich
selbst überwindig beboht zusegen, da die selbendat nicht anse.

In Pf: 25.

Nitter Leser das Predig fören.

4433.

verpflichtet daran gedacht haben. Wenn man ihnen das
künstlich das Leben, und das die strengste die göttliche ge-
richte, das die gefasene die unsterbliche Todts wohnt;
wann man ihnen die unübergängliche pflichtigkeit ihre sünd zu-
wischen laudgerichtlich das äugre stellt; wann ob schriftlich,
sie müssen ihre gewissheit auf das reinste verbessern,
die schändliche geschehene lassen, die böse gologensitz
wirden, in welchen sie ungerne tödlich gefallen, die
sünden die fortzu drücken, das ungewisse gült zurück
stellen, den verbottene brüßel ablassen: da empfinden
sie nicht was für verwunderung in sich selbst, durch
welche sie angetrieben werden, ihre loben zu verbessern, und
wann sie schon nicht weiter gült sein, zu wissen sie
dankend die sünde endlich bekehrt, das ihre gült der
sünde ist ihre sünde gering, obwohl sie selbst unmaß in
das nicht setzen.

Diese große irrtüm ist leider bei sehr vielen, welche
aus reinen schwachen begrißen, so sie zum andern, gleich da-
auf irrtümern, sie sagen schon gewiß: Die sagen mit dem
König David: Implevi verbum Domini, ich hab den befehl
des Herren vollzogen, aber was ist es für ein und lassen
gewissen durchschauen; der kan ihnen sagen, was der Pro-
phet David dem David geantwortet, da er zu ihm
sprach: Warum ist dir nicht also, wie du dich im-
bildest; du hast den befehl des Herren nicht vollzogen,
sonder im gegentheil durch dein ungeschickliche sünde
verlehet, das was wirst du die Cyon und das loben der
Lieser.

22.

Wenn der sündere das wort Gottes anführt, wird sein Term: 24. de
fleißliche viel verhalten, spricht der h. Dorotheus. Diese
wort wird die ungewisse wirtel sünd fortzu durchwiblen,
es wird seine schändliche gedanken auf das gewöhnliche
verlehet sein. Auf solche art, wann er schon durch seine
sünden die viel nach ganz Todt ist, kan er dannoch durch
die quad sich wieder erholen, und wann er die sünden die

Term: 24. de
diversis.

Tittere Lesa vom Predig Lören.

Dosub gottlob aufhöret, und droselben nachkommet, wird
 Es Ehrigheit nicht sterben, dan was gott sagt, ist der geist
 und das loben.

23.

Gott hat durch das natürlich- und schriftliche gesatz,
 wie auch durch sündliche einstellungen zu dem menschen
 lib: i. Miscel- gourdal, sagt Hugo à S. Victor. Das natürliche gesatz
 lan: tit. 50. ist uns in dem forthon eingepflanzet, das geschriebene
 fällt in die ohren, aber keinob und bejden ist im stand
 das heyl zu wirken, wan gott dem menschen nicht durch
 durch sein gnad züffriest. Das natürliche gesatz vermagst
 ihn zwar von sich selbst, das es keinem andern dñu solle
 was es selbst nicht gerne hätte, aber so bald es uns der nütze
 sündt nütze züffriest, da gedunckt es sich nicht mehr an
 die Regel, wan aber sein eigens nütze davon liegt, alse
 würfelt es, das ein indre dñob gesatz gegen ihn verfüllt mochte.
 Das geschriebene gesatz sagt ihm: Man soll nicht stollen, kein
 falsche züngein geben, noch ein andres laster begien, aber
 dñob wird es unmaß probieren, wan das wort gottes dem
 selbst nicht innerlich bewegt, und ihn in seiner heiligkeit
 erfaltat.

24.

Gott wadalt mit dem menschen durch sein verdigere, fu
 Part. 2. Misc: wadert aber auch durch sich selbst mit ihm. Hier liegt im gnusse
 l. 4. tit. 27. gesammelt drosorgen spricht gedachter Hugo: Das göttliche
 wort hat sich in dem fließ unmaß sehr lassen, aber sehr
 lässt es sich alle tag durch die zungen drosagen, solich das
 Evangelium in seinem Rastern drosünden. Die lasterhafte sündre
 Labors in sinne sterbligen loben nicht aus allra gesellen, sondern
 droselben auch getödtet, die waren sehr unglücklich, das die
 ihn nicht erkannt hatten, aber ohne so unglücklich sind die
 isinge, solich die wort noch täglich hören, und dannon nicht
 davon glauben, solich auch nicht erkennen, sondern drosuchen
 und drosuchen. Wan die zungen ihn erkannt hatten, würden
 die droselben nicht so unmaßlich trachten und grübeln güt haben.

Nud war sich zutag die sündere an siner wort sich verantworten,
 und die sie dasselbe nicht also gering schätzen und schätzen.
 Dies wort ist ein lobredig wort, welches aus dem münd gottes
 her aus geht, das da das lob selbst ist, und das Todt froh
 wider lobredig macht. was uns äußerlich ist, das storgesat bald,
 was aber innerlich ist, das bleibt beständig.

Es ist lobhaft, und wird nicht verwunderat; Es ist kräftig, und
 und nicht unrichtig ab. Es ist lobhaft, das wir an dasselbe
 glauben können; es ist kräftig, das wir auf solches setzen sollen.
 Es ist innerlich, ob innerlich, und schreidet alle innerlich;
 das wird es innerlich zwingen schreiden schreiden schreiden.
 Es zerschaltet die Todt und die grip; es geht bis auf das wasch
 liegen, das ist, bis auf die innerste und innerlichste gedanken
 des frohs.

Wollen es also lobhaft ist, sollen wir glauben, das es alle
 zutreiben können, was wir innerlich selbst ihm kein der =
 sündere in die wort legen. Wollen dasselbe so kräftig ist,
 sollen wir setzen, das es seine schreiden schreiden schreiden
 werden; und wollen es sich selbst nicht betrogen haben, sollen
 wir setzen wie seine innerlich schreiden, und innerlich dasselbe
 innerlich ein wasch innerlich machen; und wir wissen, das
 wir gar oft nicht schreiden, was innerlich ausfließen.

25.

Das innerlich ist innerlich schreiden der ihm seine
 schreiden, die schreiden innerlich schreiden, das
 dasselbe gütlich schreiden, und die innerlich schreiden
 innerlich schreiden innerlich schreiden, das es solch innerlich
 schreiden innerlich schreiden. Was es das wort gottes mit innerlich
 schreiden innerlich schreiden schreiden, so wird es innerlich
 schreiden, was es innerlich schreiden; es wird innerlich schreiden, und
 schreiden, das es die wasch schreiden, so es schreiden, mit allem
 schreiden in das wort setzen werden.

26.

Das wir das wort gottes und was zu uns zu uns
worden sey nicht erfodern: fastlich die willer dasselbe
zuföhren; zueytluch die begierd, solich zu trübsam, die
trub die sorgfalt ob im gortzen zuefalten, und in allen
notigen umbständen und desselben zuebräungen.

27.

Bibvoren salten und tractiren wir das wort gottes
auf solich art, wie Christ die gort selbsten in seinem
lob-zeyten gesaltn worden. Die Juder sprachen ja
gleich zu ihm, die salten heure anders König, als die
trügten; aldan haben die ihn als ihren König geyruft, aber
uns spottweib; fastlich haben die denselben so gar den moord
Barrabam forgezogen. Dischmalen, welche Christo zuefagt
worden, können billich lauter figurern und forbildungen ge-
umet werden, Insof welche sein göttlich wort verkündet: und
der spott wird. aber die straft, so wegen ihrer sünd über die
gekommen, zeigt auf geringen an, was für ein weg auf
dirnige warte, welche sein wort annehmen.

28.

Alldan macht der zueförrer des göttlichen worts im fortgang
Serm. 84. „ im gulten, spricht D. G. Ambrosius: van der fortrug der lauter
„ schwaßern gebotten, und strungen bibvoren vordt; Insof
„ zueförrer spricht sein sögl an, van so ein trauwighet bey
„ den begangenen sünden in seinem todt ausgesucht; Das die
„ trauwighet, welche von der ursach her vorkommt, verhebt ein
„ besawerlich sögl. Also habe mich billich zueföhren, van ich
„ schawt predige, wilten ich nicht, als gultes stilt. Lassat
„ mit mir zueförrer wegen strungheit untrug, zueföhren
„ trauwig worden, oben disch ist ein drey, wilten ich trug
„ bin, das die trauwighet ein ursach her behawerlich sögl
„ ein stater liebheit nicht merckdas seinen todt, sondern

" Züchtiget ihn auf Babelon; und von Irrewege gerüchlich
 " wird. In man loblat, so gesselt siner sol ein grossen
 " quad. In siner loblat man ihn zur andacht und göttlich
 " forcht. In die loblat ist gall, volles aber ganz unumlich
 " und für ist, was siner gebührender züchtigung außgogoffen
 " wird. ... 29.

" Was zuden von dem wort Gottes ein abfrieren gesabt, das hat Idem in Ps.
 " Irreue ein grosser kalte an demselben. In fr fragt inum 128. serm. 21.
 " Irreue nach Davon, volles fr den Juden abgenommen, fr
 " besetzt die solliche schuld der vlogten sünde. ... die wachen
 " der irrefalt. Was die sünden, aber durch die bekehrung der
 " selben ist. In solliche sünde tödlich verwundet worden, und hat
 " das saubere verlorren. In gesselt der irrefalt was das fließ
 " der unkeuren sünden, aber nachdem fr in gött geglaubt, hat
 " unser fließ angestiegen züfuge in gefäss der göttlich quaden.

30.

" Gott hat den Juden ihre Raub, den die gesabt, siner gegessene,
 " und solles inum volch mitertheilt, volles nach siner willen
 " lobte und gute frucht gebracht. Inu hatten zwar vor allen
 " sein wort, aber fr haben es missbraucht, das was worden sie inu
 " silt, so sie es doren züfosten hatten, nicht wese empfangen.
 " Dies sinliche wort fr ein kraft wese haben, sie züwundern,
 " und die göttlich wasser wird sie nicht wese erquickten, nach
 " ihrer, In dem löfren. Was gott die unglückseligen entzogen,
 " hat fr auf zükemung lassen, dorewegen verfürren wir uns
 " billich, gleichwie inum, In ein grossen Raub gefunden. Sicut
 " qui invenit spolia multa.

31.

" Es ist abgedacht frilich Ambrosius sin zu, und sagt:
 " In dem die sünden nicht erum Raub gefunden, In ist zuden
 " nicht hatte. In hat gefunden die wissagung der Propheten, die
 " bücher der Moyses, und der Königen, volles alle uns zür zügent
 " und göttlich angetrieben. In hat gefunden ein Irreue
 " Raub = und unbrüchigen gesatz geben an Christo, volles in siner

Vierter Lehr vom Jüdischen Gesetz.

Stöcklichen Lobes läuft im ungeschicklichen, und noch Faglich
 Juch sein quod mit ihm wohnt. Ich hab gefunden im großen Paulum
 einen kostbarlichen Lehrer der Jüden, welcher uns die ungeschick-
 liche geschicklichen oftweise gemacht, und sehr unthätig Regeln
 zu loben hinterlassen hat. Ich hab gefunden das ständige Zuges
 unthätig im christlichen Volk, welches weißt anzuführen, was man
 sagt: Das Irdische führt im sich selbst auf, was das Irdische ist,
 was es führt. Das Gesetz ist geistlich, die Jüden aber nicht,
 das Irdische führt uns dem Leib nach, aber Irdische führt es,
 welches dem Geist nach führt. Die Jüden haben auf die Propheten
 gleich, aber Irdische haben die nicht, von dem die Propheten
 geschicklich: Das wie solten sie es haben, indem die Irdischen
 unthätig angenommen, sondern geschicklich, gelassen, und unthätig
 von dem dem geschicklichen Ernte, was geschicklich?

32.

Irdische besitzen sehr viel, welches das Wort Gottes in sich be-
 haltet: Es hat die Auferstehung, die Gerechtigkeit, die Tugend,
 die Weisheit, die Pflanzung, und den Namen des Lebens. Die
 Hebräer haben ganz Ägypten ausgeraubt, nämlich Goldes
 und Silbers geschicklich herausgebracht. Diese haben die Jüden
 hat ungeschicklich das geistliche Volk, das wir haben alle, was
 sie nicht unthätig geschicklich, welches die sehr geschicklich hatten.
 Die haben den Ägyptischen Silber und Gold mitgezogen, wir aber
 haben das Irdische Gold des Lebens, unthätig dem Irdischen das
 Gottes, und das Irdische Silber sind göttliche Worte empfangen.

7. und das
materiale-
liche

Aben haben wir nicht zubefürchten, ob wir uns nicht an-
 gehen, wie ob ihm vorgehen? Das Gott in sich selbst Volk, die
 von dem die Jüden waren, über die ungeschicklich geschicklich,
 welchen die sein Wort ungeschicklich, und sein Irdisches Gesetz Irdis-
 geschicklich haben, wird es mit ungeschicklichen, die ungeschicklich
 gegen geschicklichen empfangen, quod das Irdische geschicklich
 sollen, und dannes alle in Wind geschicklich.

Die Irdischen zwar das göttliche Wort an, aber geschicklich folg-
 ten sie ihm gelüsten, und Irdischen begreifen. Die Irdischen von
 dem Irdischen, und dannes Irdischen die dem Gott des Irdischen. Die

Vitterlofs von Fredig lören.

4439.

Wesshalb sie, das christen-gesetz zuhaben, und dannauf wasse
ihre sitten stellen adankel, und inflatz: gesat ob nicht wischlich
bey dem christen-gesetz also zu?

33.

Die sind die die grösste büßer, und fordigere, loben
aber auch in aller äusseren zeit. Es wird nicht dinst-
lich auf dem Bantzen soviel gestreuet, als das christen-
gesez in der welt ist, und das wessentlich, als die loben-
auch dinsten christen. Die lören immerdar von der grössten
dinsten christen, und so selbst eigentz dinsten gepredigt
werden, doch sind kaum eines gefunden, der seinen gesinnung
zuhalten sie beschloß. Die lören, das alle, welche nicht
wessentlich sind, notwendig müssen zugewand gesen;
aber wo steht man die bei, als in der predigen, und
büßern? Die lören, das weder die unbüßern, noch die Er-
bäuser, weder die gütigen, weder die gottlästern das simul-
Krieg werden besitzen; und dannauf will sie niemand von dem
sünden befallen. Die lören vündung von untergang der
welt, von unglückseligkeit der sünd der Todt, von der er-
lösen sündigkeit der göttlichen gütigkeit, von der unbüßern
sündigkeit der göttlichen sündigkeit, nicht dinsten aus der die die
alles dinsten, als wenn sie niemand etwas davon gesat hätte.

Was liegt mir daran, sagt ein ungläubiger Atheist, das
ist gesat: Die gesinnung der christen frey, ist gewiss
loft sie zu haben; die lören dinsten ihnen die dinsten
Tödtige sündigkeit; was ist gütig loben in wessentlich, und bößlich,
im flatz und blatz dinsten gelogen? Zweifel ihnen und mir,
das ist weder gott noch sein gesatz für nötig erben, ist mir
von untergang der Natur und gläubend; übrigend dinsten
die sie an ihnen freuden; die lören und Erben, die erfüllt
alle ihre begierlichkeiten, die lören noch simul nach soll,
mit einem wort, die lören in allen sünden nach ihrem willen,
wie ist. Die mögen sie dinsten von der freyheit ihrer Religion,
die ist doch dieselbe alle güten werden bewahrt. Was mir
die gottgefälliger dinsten sich der christen gesat wird,
salle ist für ein lauter angestrichen paster geübt: Das

Witten Lehr vom Predig. Löwen

weiln ihr siten und werck von ihren löse so gar weit unterschied
sünd, kan ich die für nicht andert, als für götliche barmhertzigkeit
und gnade aufseu.

34.

Amos. 9.

Ihr kinder Israhel könnt ihr dan nicht mehr unterfinden
werden von den kindern der Moabiter? Sagt, dan die bürgen
zu Jerusaleim dinst zu Sodoma und Gomorra gleich worden?
Wie lang wird mein Namen wegen euch geläufft werden, spricht
gott bey dem Propheten Jeremia?

Jerem. 23.

Aber alle die wirge, so das wort gottes nicht wohl anwenden,
führen dieß wenig zu gemüth; ihr abentheurlich und gottlos
wob loben macht solchs gantz unfruchtbar, und beschandert; das
die ungläubige und zweiffel insonder Religion zu ihrem be-
kehrung gelangten werden: dan so bald sie sehen, das dergleichen
christen das wort gottes zwar aufseu, aber demselben nicht,
nachleben; das die dem Prediger bewundern, und danoch nicht
ihm was er sagt; das die mit begirde das lob der besten
christen dorummen, und ihrem gleichwohl in eindenstet nicht
nachfolgen; so sehn sie die predigen an für ein wohl arbeit
unser Eantzel gepredigt, den Prediger für ein agglustigen
vorführer des volcks, und die gepredigten den besten christen
gleich für ein lauter sein gestimmt, und fabel gedicht.

Apocal. 13.

Dies solchs wird triumphiert und dergleichen die götlichkeit,
so da durch im Apocalypstischen bestim ist dergestalt worden,
welche mit dem bößem, und zorn forsetzt, und erobert sein
mit einer cron forsetzen war: durch ihre bestim, aber welche
den gantzem Erdboden, bewundern, und dieselben nachgefolget
ist: durch ihre bestim, welche ihrem pfund in lästungen
widder gott aufgeworfen, und die den gewalt erhalten werden
mit dem feilich bring zuführen.

Dieser gestalten übergeben sich gar die dem schandlich
wollust, und setzen die wasser dem götlichen zum ziffert
aus. Man sie ein götlichen wandel suchen, wüßte die
das wort gottes, so sie seuen, in Ehren halten. Aber wollen
die in allem ihrer pflichtigkeit zuwidder leben, sagen sie ein

Vitter Lehr vom Predig lören

ein u. a. d. Das andere schaffet von diesem göttlichen wort werden,
und die christliche hochkommunikation aussen, als wäre sie ein
blauer Nebel, welcher niemals könnte zu wech gebracht werden.
Was aber dasselbe drolant zu seyn, dem ist nötig, das es sich
mit demselben gütlichen befreit, und solches stätt brü sich trägt.
Spricht der frilige Ambrosius.

Das wort Gottes ist überaus schön im Mund des Predigers,
Es ist ein sehr zierlich in geistlicher besorgung, aber unerquicklich
wenn es ist, wenn solches brü einem Christen stätt und platz fin=
det. Das almeist ist ein solches brü. Dem, der es außspricht,
als brü einem, der solches uns lobt. Die drolung der re=
litteren in bild sich dieses grösseren glantz brü dem, der
den prediger des schaffet unerquicklich verlässt, als brü einem
der die schone Red von dieser tugent abhandelt. Also be=
trauert Augustinus diesem wort, sagt der frilige Ambrosius, sovat
dasselbe nicht in der a. s. sondern eben in dem wort
denn es ist nicht in dem Nasen u. a. s. sondern in der That
Christen mögen genannt werden.

Der große veltapostel Paulus, wie der frilige Thomas
bemercket, legte dem wort Gottes zwei eigenschafft zu;
eine blief, die aufrichtigkeit, und die einfalt. Dies wort
ist aufrecht, ob wirs nicht, was da sagt durch die finger seyn,
oder das böse güt seyn. Und daraus müssen Sie wissen,
die ob seyn, das man ganz gelied mit ihm umgibt. Dies
wort ist einfaltig, ob drolant kein sorgesoldt, und außge=
schmückter Redens art; und daraus solt sel, die ob drolant,
brü dem, und verhalten nicht androt, als ein zierlich, voll=
bliegende, und stützfindige Red-kunst; und dies seynd zwei
große solt, die man demselben vertribt.

Dies wort ist aufrecht. Der H. Paulus, da er zu dem thes. S. Thomas in
salernicum schribet, ordet also: „Nur zusammenhangt was nicht
„ sich in d. a. m., noch ein unaußerheit, noch in arglist; sondern wie
„ wie von gott bewährt seynd, das ist das Evangelium“
C. 2. 1. m. ad
Thesal.

4442.

Vittern Lehr dom Fredig fören.

" auktörtränt würdn; also wödn wir nicht den messen zügerfalln,
 " sondern gott, der unser fortzün prüft: dan wir söjnd uimaff.
 " mit pfurichlonden Roden umbgangeu, wir ist wiffent; wir haben
 " ainf hien fls gesücht den den messen, wödn den fuf, uof den
 " andern; sondern wir haben fuf ainfrißig doggetragon, wabund
 gott eingegobon.

Wan die erste christen mit diser löse züföndu warte, und
 wan der apostol gott gedankt, das dieselbe, undan die jüden
 predigen angehört, solich nicht als messen wort, sondern als das
 wafre wort gottes aufgenommun; darft man wohl sagen; das
 die predigen in thigen zeitn wenig Irigliche züföndu findn
 worden, dan man begreift aniathe nicht andern züföndu, als
 was den ofren pfurichlet, od wenigstend nicht den der streng-
 leit des lebend sandelt.

37.

Isai: 30.

Dies ist die art der meisten züföndu, welche wollen, das
 man sie auf der Cantzel ganz zärtlich, und ofabrüßet salby
 solle. Die sagen zwar nicht, wie eine dollfünige bey dem
 Isaia, das die, so etwas übel sohn, od lören, sich stellen soln,
 als stöhen sie ob wödn gefessn, uof gefödt. Die sagen
 nicht zum predigen: Rede, was umbgefallt, und stetig febel-
 wort, und Narren schwänck, dan dieß wödn zu groß. Da-
 rin geplätzet, sondern sie griffen die sach griffen, aber
 ainf arglistiger art. Die streifen, ob sie gar wohl gottan,
 wan der predigen mit Tapfer und die lasten dourch,
 gedanken aber, wan sie mit sie nicht freste.

Oben das abfren des göttlichen worts, das die
 das ofen aubruant der person können solle, das ist
 die ein spiegel der wafreheit, sagt der H. Bernwardus,
 welcher hien pfurichlet, ainf hien Contricht, in wofen
 sich ein indor wird findn, wie sie ist.

Man wird uimaff lören, das die predigen in
 jüden ofentlich mit Nasen wödn; aber in
 darft es also den den lasten wödn, das ein mancher sie
 durch golgrüßet bekömbt, zu sich selbst züföndu. Die predig

Vittert Lehr von Predigforen.

444³.

Wirst mich, ob ligt mir ob mirn lieblichob loben zubestoy;
ist mir einmahl audior sachtu aufziesse, oder ob ist mir
mirn Vor geschosse.

38.

Das wort gottes ist nicht nur allein aufwichtig, sondern auch
einfaltig, Das ist, es will sich von dem einfaltigen im geist,
unverblif; von dem demüthigen am liebsten vortragen lassen,
Das solchs worden allzeit im größten freucht paffen. Ein
solcher war der heilige Apostel Paulus, welcher von sich selbst
sagt: Er frage den geringsten unter allen Aposteln, und dan-
nach hat dieser Mann ~~haben~~ mit seinem predigen ein solches
wörtchen gesagt, Das es, wie der H. Hieronymus sagt, nicht Serm: 42. de
ges inuorsalb Irigig fassen die Römer, die Griech, die Laud. S. Pauli.
Sachse, die Teutche, in pfer alle müssen unter das Joch
des wassers gebracht fatter.

Nicht minder waren auch seine Lehren, arger, stöck-
liche, und inuorsaltes lüch, die es selbst solches zubehaltung
sich nicht gesambt, danoch haben sie einen gleichen gewalt
gehabt, als gültig in der Kirg züstiften. Die haben das
wort gottes demüthig, und einfaltig, aber wohl gegündet
abgeleget, und gleichwohl inuorsaltes abgeleitet, als alle an-
des paller mit isdem forsmüthigen groß-sterren.

Gesatz.

Solidissima sunt, quae hae de re eloquuntur S. Augu-
stinus sermone 3. de Verbis Domini, in Psalmum 57. et
141. Item sermone 13. comparat Verbum Dei pani, lu-
mini & Item sermone 4. de sanctis, libro 2. quae est:
Ewang.

Pater. Labata hanc de Verbo Dei materiam tractavit
in pluribus propositionibus, ubi refert selectissima Pa-
trum Graecorum, et Latinorum loca; Quae de illo